







# Neuer Eingang

# Theodor Rühlemann,

Halle a. S.,  
Leipziger Strasse 97.

von **Kragen, Capes, Jackets,**  
Spitzen-Umhängen u. -Kragen. — Staub- u. Reisemäntel.  
— **Jacket-Costumes, Kinder-Jackets.** —  
Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## Hallescher Bicycle-Club.

Frühjahrs-Radwettfahren auf der Halle'schen Rennbahn,

Sonntag, den 14. Mai 1899, Nachmittags 3 Uhr.

1. Gräfschren. 2000 m. 3 Ehrenpreise.
2. Nieberrad-Saumpfähren. 2000 m. eventuell Vorläufe über 1000 m. 3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 50 und 30 M. Prüfungspreis im Werthe von 25 M.
3. Mehrfächer-Saumpfähren. 3000 m. 3 Ehrenpreise im Werthe von 90, 60 und 30 M.
4. Nieberrad-Vorgabefahren. 2000 m. 3 Ehrenpreise im Werthe von 75, 50 und 25 M.
5. Mehrfächer-Vorgabefahren. 3000 m. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 40 und 20 M.
6. Treppfahren. 1200 m. 3 Ehrenpreise.

Sämmtliche Rennen sind offen für Herrenfahrer.

Preise der Plätze: Erste, rechts (am Ziele) 3 M., links 2,50 M.; Sportplatz (innere Bahnhälfte) 3 M.; Sattelplatz 2 M. (Für Eintrittskarten zu den vorstehend angeführten Wägen ermäßigt sich der Preis im Vorverkauf um 50 %).

I. Platz 1 M.; Sattelplatz 50 c. Radfahrer und Radfahrerinnen, die sich als solche ausweisen, zahlen für Sportplatz 1,50 M., für Sattelplatz 1 M.

Verkaufsstellen: Franz Beeck, Riebedplatz, H. Bretschneider, Brandplatz, Steinbrecher & Jasper, Markt und Gertrudenstr. 94, Leipzigstr. 94.

Das Rennen findet auf jeden Fall, auch bei ungünstigem Wetter, statt.



Nicht billig im Einkaufe ist der Continental Pneumatic, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Käufen von Fahrern kann nicht genug empfohlen werden, daher mit

## Continental Pneumatic

zu verlangen.  
Jeder Kerger und Verdruß durch Pneumatische Reifen fällt dann fort.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Neu eingerichtet!

## Wein- u. Frühstück-Stube.

### Julius Bethge

Leipzigerstrasse 5. Leipzigstrasse 5.  
N.B. Eingang auch Kl. Sandberg 24.

## Weine in Karaffen!

Hochfeines engl. Porter u. Ale.  
Sämmtliche zeitgemässe Delicatessen.

⇒ Delicatessen- und Weinhandlung. ⇐

## Grand-Restaurant Reichshof

verbunden Hall. Weinhaus zum Rebstock  
mit dem Eingang Kaulenberg  
Weinstube I. Ranges

empfohlen nur von  
ersten Firmen  
in Originalflaschenabzügen.  
Alle Delikatessen der Saison.  
Hochachtung Herrn. Schröter.

## Orchestermusik-Verein.

Mittwoch, den 10. Mai 1899, Abends 8 Uhr  
im Saal des Kronprinzin

## XX. Vereinsabend

(mit Bethätigung der Familien).  
Beethoven, Sinfonie C-moll.  
Mozart, Ovr. „Zauberflöte“.  
Goldmark, Vorspiel „Heimchen am Herd“.  
Ernst, „Konzert-Kantate über amerikan. Studentenlieder“.  
Jones, Selektion aus „Gelsba“.

## Neue Sing-Ak.

Mittwoch 7 U.  
g. Ch. Völcksch.  
Conc. 18. Mai, Sommerf. 21. Juni, Meld.  
bei Voretzsch, Wilhelmstrasse 33.

## Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch Nachm. 4 Uhr:  
Großes Militär-Concert  
(Bei günstiger Witterung im Garten)  
der Kapelle des Maj. Magdeb. Füß.-Regts. Nr. 36.

Entrée 30 Pf. O. Wiegert.  
Billetts im Vorverkauf 15 Stf.  
3 Mf. sind in den Cigarrenhandlung.  
der Herren Steinbrecher & Jasper und Köhler & Pötsch zu haben.

## Thalia-Theater.

Mittwoch, den 10. Mai 1899:  
Gastspiel Elly Bender.  
**Tata-Toto.**  
Donnerstag: Tata-Toto.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.

## Gänzlich neuer Spielplan!

Das Greiner-Sandor-Trio.  
Cité-Strati-Alcebaten an hängenden Ketten  
und Beauour-Gand-Quiltbrillen. — Die  
Gedächter Treptow, japanische  
Barriere-Gymnastiker und Beauour-Kopf-  
Afrobaten. — Mr. Reginald Morie,  
Solon-Malabarit und Jongleur. —  
Signor Antonio Fraello, Sand-  
schafte, Egier und Sport-Schnellmalter  
und High-Wodleur. — Mr. Charles  
Edmond mit seiner musikalischen  
Durst-Combination. — Die acht  
Favoritinnen, Wiener-Verwandlungs-  
Zanzängerinnen. — Fräulein Emny  
Eusse, Gesangs-Humoristin. — Herr  
Engelbert Sassen, Original-  
Gesangs- und Charakter-Humorist.  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch, den 10. d. M.,  
um 8 Uhr im oberen Saal des  
„Reichshof“.

Vortrag  
des Herrn Geh.-R. Prof. Dr. Frhn.  
von Fritsch: Entwicklungsgeschichte  
der europäischen Paläontologie.  
Kirchhof.

## Wiedersdorf.

Sonntag, den 14. Mai, von Nachm.  
3 Uhr an:  
**Concert.**  
Abends: **Ball,**  
wozu freundlichst einladet Barth.

## Circus Ed. Wulff.

Halle a. S.,  
Kosspatz.

Spente Dienstag, d. 9. Mai, Abends 8 Uhr: Gr. Elite-Vorstellung.  
Auch dem non plus ultra reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:  
Miss Lila, einzig dastehende caucasische Reiterin. Auftreten des welt-  
berühmten Original-Aquill Herrn Adolf Olschansky, Sr. Virgilio  
in ihren Leistungen auf trabendem Pferde. Auftreten der Elite-Parriere-  
Afrobaten-Trippe De Luca, Afales Tandem mit 8 hundertvierzig  
Fahelienhägeln, gefahren von den Herren Müller, Caroli, Rudolf u.  
Eraber. Großes Ballet-Duett, ausgeführt vom gesamten  
Corps de ballet. Ferner: Vorführung der anerkannt bestbefähigten  
Schul- u. Freizeitspieder, Direktor Ed. Wulff. Nur Original-Dressuren.  
Reise der Biänge: I. Logenpl. 3,50 Ml., Sperrpl. 2,50 Ml., Tribüne  
2,50 Ml., I. Platz 1,50 Ml., II. Platz 1 Ml., Gallerie 50 Pf. Billet-  
Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper, Markt. Die Circus-Kasse  
ist von 11 Uhr ab geöffnet. Die Billets gelten nur für die Vorstellung, für  
welche sie gelöst sind. Morgen Mittwoch den 10. Mai, Abends 8 Uhr:  
Große Gala-Vorstellung mit vollständig neuem Programm. Auftreten sämt-  
licher neuangeworbenen Spezialitäten. Donnerstag, den 11. Mai: 2 große außer-  
ordentliche Vorstellungen. Radm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr. In der Nach-  
mittags-Vorstellung zahlen Kinder halbe Preise auf sämtlichen Wägen.  
Hochachtungsvoll Ed. Wulff, Director.

## Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

Äglich Abends 8 Uhr: **Künstler-Vorstellung.**  
Spielplan vom 1. Mai ab.

Mlle. Prince, Bärenbesessene. Zum Schluss: Bärenringkampf. —  
Dora Ebert, Operettensängerin. — F. Markow, Humorist. — Amanda  
Nordstern, Herren-Imitateuse. — Geschwister Dwojce, Wiener und  
Säugener Gesangs- und Tanz-Duo. — Mathias Trio, Operettiques. —  
Olson, Musik. Quittbill. — E. Dasslon, Radfahrer.

Ende gegen 11 Uhr.

In den Kaisersälen

## 8. Spiel-Abend

der Halle'schen Theaterschule  
(Direktion: Rudolf Lorenz)  
unter gütiger Mitwirkung  
des Mannheimer Hof-Schauspielers Herrn Heinrich Götz und des  
Häulein Marie Schlonka vom Stadttheater in Hanau.

Heute, Dienstag, den 9. Mai:  
**Des Meeres und der Liebe Wellen**

Stauerpiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.  
Zur Dedung der Unkosten sind Billets: Saal 1 Ml., Gallerie 50 Pf., ein-  
familiärenten (4 Plätze 3 Ml.) vorher bei Herrn Heinrich Mothan, Wig-  
strasse, sowie am Saal-Eingang zu haben. [6303]

## Grosse junge Gänse und Enten,

grosse Hamburger Kücken, junge Hähnen,  
Capaunen, Poularden.

## Frisches, feistes Rehwild.

Englische u. Prager Schinken zum Kochen u. Backen.  
Westfälischen Dauerschinken, grosse Pökelzungen.

## Frischen Braunschweiger Stangenspargel,

frische, reife Ananas-Früchte, beste Messina-Apfelsinen.

## Allerbeste eingemachte Gemüse u. Früchte.

Beluga-Caviar, geräucherter Rhein- und Weserlachs,  
Strassburger Gänseleber-Pasteten, neue Sardinen  
in Öl, Bouillon-Herings, Sild, feinste Brabant  
Sardellen, M. Dessert-käse und alle sonstigen  
Delicatessen empfohlen in feinsten Qualität zu billigsten Preisen

## Gebr. Zorn, Hoflieferanten.

Carl Traeger's  
Weinhandlung u. Weinstuben  
Geiststr. 22, Fernspr. 693.  
Täglich

## Frische Maibowle

auch ausser dem Hause.

## Unglaublich

groß ist doch die  
Auswahl in  
Sommersorten  
vom einfachsten bis  
zum elegantesten  
bei  
F. B. Hymel.  
Gr. Ulrichstr. 57,  
gegenüb. F. A. Patz  
No. in  
Spazierstöden ist er auch allen über.

## Ich impfe

täglich von 2-3 Uhr Nachm.

## Dr. Küstner,

Gr. Ulrichstr. 56.

## Impfe

bis auf Weiteres Mittwoch Nach-  
mittag 4 Uhr.

## Dr. Alfred Boettcher.

## Englisch.

Gründlicher Unterricht für Anfänger und  
Vorgeschrittene.

James Morrison, M. A. F. E. J. S.  
(Engländer).  
Gr. Steinstr. 34. III. 1-2 u. 7-13 zu erf.

Druck und Verlag von Otto Zbiele, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 94 Jahren, am 9. Mai 1805, starb in Weimar Johann Christian Friedrich von Schiller, nächst Goethe unser nationaler Dichter und Dramatiker...

Halle'sche Nachrichten.

Aus Anlaß der heutigen Weib- und Maria Magdalenen-Kapelle, über welche wir morgen ausführlich berichten werden...

Städtische Sparkasse. Dem Verwaltungsrath für 1898 entnehmen wir, daß die Kasse am 1. Mai v. J. 41,668,500 Mk. vorhanden war...

gewachsen, sie hat sich städtisch zu ihrem Vorbilde entwickelt und manches damals vielleicht noch etwas Unfertige abgereift...

Halle'scher Verein. Das Frühjahr-Badmetzfahren auf der Halle'schen Rennbahn (Halle'scher Course) findet am Sonntag, den 14. Mai 1899, Nachmittags 3 Uhr statt...

Das Hofschloß, welches von allen Stellen der Umgebung besucht wird, ist noch nicht im Schmucke der Blumen...

Die Anlage einer elektrischen Bahn Halle - Schönewitz, auszuführen von der Firma Werner u. Co. Berlin, ist gefestigt und wird demnächst in Angriff genommen werden...

Ein Dementi. Durch die Wälder ging kürzlich eine Note, daß auf den preussischen Staats- und einigen anderen Bahnen eine neue Bestimmung in Kraft trete...

Zur Errichtung des Hahn-Peronierbeckens gehen die Arbeiten, die am 1. April d. J. begonnen wurden...

Herrn Wolff. Die Anwesenheit eines Jitrus und — es ist gleich von vornherein festzustellen — eines Jitrus, der sich eben guten Hutes erweist...

Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird am 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr in Halle im Hotel zur „Stadt Hamburg“ seine dritte Vertreterversammlung abhalten...

Der Herbartverein des Saalkreises und Mansfelder Seekreises hielt am vergangenen Sonnabend im „Wintergarten“ unter Vorherrschen des Herrn Direktors Dr. Mannel-Halle seine Jahresversammlung ab...

Zur Festsetzung der Mauer. Wie gestern Mithras befohlen sich die Weiler schriftlich erklären, ob sie die Forderungen der Stadt erfüllen...

Die Halle'sche Theater-Fakultät (Direktion R. Lorenz) hat in ihrem Spielplan für den gestrigen (7.) Spielabend „Galeotto“ von J. Cechov angesetzt...

Wald, die Koppel erweist und abschlößt zunächst einige hübsche Stimmungsstücke, als wenn sie dieselben von ihren großen Vorgängern, den Preisen, geteilt hätte...

H. Hübner'sche Anstalt. Die Halle'sche Anstalt für die Blinden, welche am 1. Mai d. J. ihren 25. Geburtstag feiert...

Die Gemeindevertretung zu Trotha hält am Freitag den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Rathsaal zur „Breitwieser Hofe“ eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab...

Statistisches Amt. Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Statistisches Amt. Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...

Am Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Reichsplatz 1, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen...







Öffentliche Stadverordneten-Sitzung in Halle a. S.

Montag, 8. Mai 1899, Nachmittags 4 Uhr. Vorsitzender: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittbenberger, Schriftführer: Baumeister S. 111.

1. Entschieden dem Magistratsantrage, erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die mit der königlichen Eisenbahn-Direktion vereinbarte Grenzregulierung vorgenommen wird, wonach die Stadteigenschaft an den Eisenbahn-Streifen 4400 qm Land zwischen der Eisenbahn- und Halle-Kaiser Eisenbahn abtritt, wogegen der Staat andere Flächen von gleicher Größe an die Stadt abzugeben hat.

4. Der Magistrat beantragte, die Veranlagung wolle sich mit der geplanten Veräußerung der Feuerwehreinrichtungen erklären und die nach Verrechnung der Liebschaften des vergangenen Jahres noch erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 20,000 Mtl. bewilligen. Gegen die Entnahme einer so großen Summe aus dem gemeindefinanziellen Dispositionsfonds der beiden städtischen Behörden, wie Herr Wegel sie ursprünglich gefordert habe, hatte Herr Bürgermeister von Söllig sowie in Uebereinstimmung mit ihm auch Herr Oberbürgermeister Herr von Söllig, demnach, nach der Antwort der genannten Firma auf ein an sie gerichtetes Anschreiben, von dieser eine Erhebung und Verlesung auf Kosten der Stadt nicht genehmigt sei.

ca. 300 Mtl. für neue Lagerstätten erforderlich machen würde. Später sah Herr Söllig seinen Antrag zu Gunsten derer des Herrn Richter zurück ziehen, den auch die Herren Stattd. Schmidt, Pfau und Grote eintraten unter besonderer Betonung der Nothwendigkeit allerseitiger Beihilfen der Feuer-Verdichtungs-Gesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschens.

Schwurgericht zu Halle a. S. Prosch Simon und Genossen. (Fortsetzung.)

Ueber den Punkt, daß, trotzdem im Magistrat am 22. Juli 1895 befohlen, an den Zerstörer Scheller 40 Mtl. Maaßtrag zu 14 Mtl. für das Krankenhaus zu vergeben, von Simon in dem Maaßtrag die Besetzung der Preis auf 14 Mtl. 50 Pf. angegeben ist, vermag derselbe keine Auskunft zu ertheilen.

7. Der Magistrat beantragte, die Veranlagung wolle sich mit der geplanten Veräußerung der Feuerwehreinrichtungen erklären und die nach Verrechnung der Liebschaften des vergangenen Jahres noch erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 20,000 Mtl. bewilligen. Gegen die Entnahme einer so großen Summe aus dem gemeindefinanziellen Dispositionsfonds der beiden städtischen Behörden, wie Herr Wegel sie ursprünglich gefordert habe, hatte Herr Bürgermeister von Söllig sowie in Uebereinstimmung mit ihm auch Herr Oberbürgermeister Herr von Söllig, demnach, nach der Antwort der genannten Firma auf ein an sie gerichtetes Anschreiben, von dieser eine Erhebung und Verlesung auf Kosten der Stadt nicht genehmigt sei.

hauslos schreiben lassen. Die widersprechliche Aneignung des Reichthums eines im Krankenhaus Verstorbenen, die sich als Unreue qualifizieren würde, befreit S. Der Geier H. habe keine Auftrag gehabt, ihn in seine Wohnung zu bringen. Dort hat der Geier bis 14 Tage vor dem Anfang September anberaumten Auction gefesselt, ist dann ins Armenhaus gebracht und von dort nach dem Tode des H. für 1 Mtl. 50 Pf. erlöst. Anders und belassen schickten die Schwelmer den Schwelmer. Als S. den Nachlaß des Verstorbenen aufnahm, nannte die Schwelmer keine Aucti und mehrere Male den Geier, S. schickte ihn nicht auf und ging auf etwas Anderes über. Nachher vertrieben sich die Schwelmer von dem Geier und erfuhr, daß derselbe vom Geier in die Wohnung von S. gebracht sei. Sofort ließ es: „Scht Ihr wohl, er behält den Geier für sich, den bekommen wir nicht mehr zu sehen.“ Der Geier ist auch nicht in das Verzeichniß mit aufgenommen worden, was Simon als ein Verbrechen bezeichnet. Als Schwelmer Maria die mündliche Anzeige an den Bürgermeister H. machte, meldete sie den Vorfall mit dem Tode nicht, H. erfuhr erst später davon. Es wird verneint, daß Simon den Geier ins Armenhaus zur Auction hat schicken lassen, um seine Armenhauskosten zu decken. Die Verträge bei der Auction sind auch nicht ganz correct genehmigt. S. hatte den Geier nicht Wochen vorher, sondern vielleicht erst Tage vorher ins Armenhaus schaffen, abends stellen und zuletzt veranlassen lassen, als schon Auction fort war.

Bemerktes.

Anstehen. Aus dem belagerten Kohlenboden wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wiederholten sich in mehreren Grubenbesitzern die Brand- und Dynamitanschläge gegen die Kohlenwerke in Sachsen. Im Grubenbesitz von Charlottenberg betrug die Zahl der Ausstöße 10,800, 4000 mehr als Sonnabend, im Borinage 9200, 8000 weniger, im Mittelbode 9300, 5000 weniger als Sonnabend. Eine andere Mitteilung lautet: Die Lage des Ausstießes in den verschiedenen Gruben besitzern ist ziemlich unverändert. Aus dem Besten von Charlottenberg werden jährliche 6000 Einheitsleistungen in den letzten Tagen gemeldet. In der letzten Nacht wurden in Mansfeld und Chappeln gegen die Kohlenwerke nicht ausstehenden Arbeiter 2000 Mann in die Gruben geschickt. Der Streik in der Braunkohle zu Kleinrossen (im Saargebiet) nimmt größeren Umfang an. Von zweiwöchentlichen Bergleuten führen am Montag in der Frühstunde nur 267 Mann ein. In Stuttgart tritt am Montag städtische Arbeiter in den Aufstand. Sie verlangen neuwärtige Arbeitszeit und eine Vorkörperung von 10 p. S. Die Arbeiter wollen 5 v. S. zuzahlen, können aber eine Verzögerung der Arbeitszeit ab. In der seitigen Veranlagung der ausstehenden Arbeiter erwarten die Arbeiter vor einer Besetzung der Forderung des Schuldenbetrags mit der Forderung der Lohnzahlung. Es wurde eine Melodistion angenommen, in der das Ausstöße-Komitee beauftragt wird, in geeigneten Augenblick mit der Frage der Vorkörperung an die Behörden herzutreten. In der Besetzung wurde zur Kenntnis gebracht, das die Gewerbetriebe in S. u. S. von die Statthalerei ein Geschäft rücken werden, um die Verlegung des Ausstießes in die Wege zu leiten. Die Veranlagung wird in Ruhe ausstehen. In M. a. S. ist ein W. a. S. freilich ausgedehnt, welcher bereits einen großen Umfang angenommen hat. In der Stadt herrscht lebhaftes Gerede. Stadtfrei. Die Stadt Epeln ist mit dem Verbanne des Landesbesitzes Epeln in der Art ausgeschieden, daß sie vom 12. Mai d. J. ab ein städtisches Bild.

Nächste Woche Ziehung der XXIX. Mecklenburgischen Pferdeverlosung zu Neubrandenburg. Loos 1 Mark. Haupt-treffer 10,000 Mark (eine komplette vier-spännige Equipagen.) zweisepännige Equipagen, a. 1020 sonstige wertvolle Gewinne. 68 edle Reit- u. Waganpferde LOOSE a 1 Mark

XXII. Stettiner Pferde-Lotterie. Ziehung am 16. Mai 1899. Hauptgewinn: 2 zwispännige, 5 einispännige Equipagen und 120 Pferde. Loose a 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra

Filzhüte. Christian Voigt, Schmersstrasse 21, Fernsprecher 214. Damen- u. Herren-Filzhüte.

Sanatorium Marienbad bei Goslar a. Harz. Kuranstalt für alle Erkrankungsformen des Nervensystems. Vollständig getrennte Villensystem für die schweren und leichten Krankheitszustände.

Pensionat Hackebanz, Safferober a. Harz. Ruhige, vollständig kaufte Lage um mittelbar am Walde. Burschliche Küche. Broz Tag Mtl. 3.50-4.00. Reisefreien zur Seite.

Zur Anfertigung Anabengarderdebe. Der schnell und billig Stellung finden wird, der verlange per Postkarte die „Deutsche Wasserzeichen-Papier“ in Eilmäße

# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Unter dem Rindschleppende des Gutsherrn E. Sehnert zu Wölsitz ist die Wau- und Klammenschneide ausgebrochen.  
Wölsitz, den 8. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher.

## Bekanntmachung.

Der Weg von Sennewitz nach Gütenberg, abgehend von der Kreis-Anstalt gegenüber Stein 32, muß wegen Pflasterung auf einige Zeit gesperrt werden. Der Verkehr auf dem Parallelwege.  
Gütenberg b. Trotha, den 8. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher.

## Regierungsbezirk Magdeburg.

### Oberförsterei Lödderitz (Post).

## Rugholz-Verkauf

Mittwoch, den 17. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr

- im Rodewald'schen Gutsbaue zu Lödderitz.
1. Wegung Breitenlagen. Hagen 100, 101, 122 und Totalität. Gärten: 78 Ab-schnitte mit 154 fm, 1 rm Rugholz; Kähnen zc.: 76 Ab-schnitte mit 18,54 fm.
  2. Wegung Lödderitz. Hagen 78, 82, 93, 96, 104 und Totalität. Gärten: 154 Ab-schnitte mit 176,75 fm, 9 rm Rugholz; Kähnen zc.: 73 Ab-schnitte mit 20 fm, 15 Stangen 1. St., 10 Stangen 2. St. und 11 Stangen 3. St.
  3. Wegung Kähnen. Hagen 81, 85, 88, 110 und Totalität. Gärten: 142 Ab-schnitte mit 184 fm, 7 rm Rugholz; Kähnen zc.: 133 Ab-schnitte mit 48 fm, 27 Stangen 1. St., 2 St. Weichholz; 5 Ab-schnitte mit 1,64 fm.
  4. Wegung Weichholz. Hagen 125, 129 B, 132, 134, 128 und Totalität. Gärten: 19 Ab-schnitte mit 27,48 fm; Kähnen: 285 Ab-schnitte mit 112 fm; Gärten: 107 Ab-schnitte mit 47 fm.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schluss-Verdingung der Lieferung von: 1950 t Storpelbrennstoffen, 3200 t Braunkohlenbrennstoffen, 5000 t Braunkohlenbrennstoffen ist Termin auf den 30. Mai d. J., Vormittags 12 Uhr im Direktionsgebäude der königlichen Eisenbahnverwaltung zu Erfurt, Bahnhofs-Strasse Nr. 25 anberaumt.

Die der Verdingung zu Grunde liegenden allgemeinen und besonderen Bedingungen können bei unserer Kanzlei (Zimmer 83) eingesehen, auch von derselben gegen portofreie Einlieferung von 35 Pf. in barem Gelde (nicht in Briefmarken) bezogen werden.  
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.  
Erfurt, den 2. Mai 1899.  
Königliche Eisenbahndirection.



**Traberstute,**  
eine schöne braune  
vollständig geformt und sicher gefahren, sehr preiswerth zu verkaufen in Halle a. S., Leipzigerstrasse 54.  
Ein Paar

**Arbeitspferde.**  
von 5 Paaren die Wahl, verkauft  
H. Köster, Reum,  
Station Nauendorf (Saalfeld).

**Damenpferd**  
eine Uttinger, braun, schöner Einpferder, circa 4 J., zu kaufen gesucht.  
Offert. E. N. 62 polierend Erfurt.

**Zugochsen!**  
8-10 Stück ka. bairische Zugochsen, einjährig, 4jährig, ca. 13 bis 14 J. Gr. schwer, verkauft  
Rittergut Tann, Rhön.

**Lämmer**  
abzugeben. (6285)  
70 englische Lämmer,  
zur Mast geeignet, 8 Monate alt, für den  
zum Verkauf. (6102)  
Rittergut Kunsleben b. Oreezen.

**Abfahrfässer**  
von Witter-Marsch-Köhler suche zu kaufen. Offerten mit Preisangabe erbitte unter Z. 6261 an die Expedition dieser Zeitung.

**Bruteier**  
von rebuschhaft, Italiener + Hüner, à 600 10 Pf. hat abzugeben  
H. Kirsten, Kantor,  
Nauhin bei Sandersdorf.

**8000 Centner Weizenpreßtroh**  
hat zu verkaufen  
Domäne Quersfurt.  
Behm. (6184)  
Ca. 2000 Ctr. Imperator und  
Magnum bonum.

**Speisefartoffeln**  
zu verkaufen  
Rittergut Hohenpriessnitz.

**Der Erwerb.**  
Jeder, der Geld verdienen will, ver-lange sofort Gratis-Zusendung dieser Brochüre. Kostenloser Nachweis loh-nender Erwerbswege für alle Kreise.  
Der Erwerb "Der Erwerb"  
Dresden-Neustadt. (6239)

**Landgut**  
in der goldenen Aue, zwischen Zanger-hausen und Artern, 50 Mrg. Hüben-boden nebst 30 Mrg. Acker, sehr fruchtbar, sehr schön, nebst 1/2 Mrg. Garten sofort bewirtschaftlich, allen lebenden und todtten Inventar, voller Ernte und Mühle an Zuckerfabrik.  
Preis 80 000 M.  
G. Hoffmann, St. Ulrichstraße 37,  
Halle a. S. (6239)

**Guts-Verpachtung.**  
In allerbesten Lage bei Halle a. S. (Böhmlage, Zuckerrüben) 400 Morgen prima Feld auf 12 oder 18 Jahre zu verpachten. Kaufpreis ca. 50 000 M. Näheres an Selbstreflektanten durch  
A. Friedrich, Dirschau.

**Suche als Selbstkäufer**  
ein Gut, ca. 400 bis 600 Morgen groß, Hübenboden, im Reg. Bezirk Merseburg oder Rönitzsch. Sachlich oder einen der angrenzenden nächstgelegenen Gärten. Offerten unter W. 8 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erbeten. (6093)

**Ein Grundstück**  
von ca. 376 Mrg. mit gutem Inventar, best. Wälderboden b. Müthenburg i. Westf., belegen, Grundsteuerentrag 3805 M., beschaffenheit wie Urban wegen Aus-senveränderung billig abzugeben. Käufer mögen sich melden beim Selbstreflektant  
A. Friedrich, Dirschau.

**Haus-Verkauf.**  
In dem schöngelegenen Luftort Zolberg (Südberg), Westendtheil des früheren zu Stolberg-Zollberg, ist wegen Aufgabe des Hausstandes mein in gutem Stand befindliches Wohnhaus preis-wertig zu verkaufen und von August ab zu übernehmen.  
Näheres durch den Besitzer Jul. Geisler, Hofmaler.

**Zufelbranner Oldenburger Wallach,**  
7jährig, großart. Hatter Einpferder, geht auch zweifelhändig, zu verkaufen.  
Hartfelderstraße 18/19.  
(6298)

**Ein neuemilchende Kuh mit Kalb zu verkaufen**  
Gottenz No. 6.  
Ein Saugflehche (Däne), 10 Wochen alt, braun, verkauft  
Gottenz No. 3.

**Druck und Verlag von Otto Zschelle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.**

## Julius Becker, Bankgeschäft,

Martinsberg 9,  
empfiehlt seine Dienste für alle Zweige des Bankgeschäftes:  
**An- und Verkauf von Werthpapieren,**  
Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung auf Depositenbüchern, Check-Verkehr, Verwaltung und Aufbewahrung von Werthpapieren, Beleihung von Werthpapieren, Vermietung einzelner Fächer in der neuen diebes- und feuersicheren Stahlkammer für jährlich Mk. 10.—,  
**Julius Becker, Bankgeschäft,** Martinsberg 9,  
Fernsprecher 453.

## Wein-Offerte!

Obermosel . . . à Fl. 55 Pfg.  
Wanninger . . . . . 65  
Zeltlinger . . . . . 75  
Pilsporter . . . . . 100  
und theurer!

Dürkheimer . . . à Fl. 80 Pfg.  
Laube theimer . . . 100  
Niersteiner . . . . 125  
und theurer!

## Bowlen-Sekt,

à Fl. 1,75 u. 2,25 Mk.  
Schaumweine, Champagner in allen Preislagen.  
Italienische u. französ. Rothweine,  
à Fl. von 65 Pfg. u. 1,00 Mk. an.  
**Portwein,**  
à Fl. 1,50 Mk. und theurer.  
Bei Mehrabnahme Rabatt!

## Julius Bethge,

Leipziger Strasse 5,  
Delikatess- und Weinhandlung.



**Sommerspiele, Turmgeräthe, Gitteraufstufen, Sandfarren, Sandwägen, Sandformen, Gartengeräthe, Wurffleisen mit Stroh, Croquets, Raquetten, Rufe- u. Weiterwagen zc. zc.**  
in größter Auswahl zu billigen Preisen.

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

**Für Kunstfreunde.**  
Besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen oder in Commission zu geben: einige altitalienische  
**Original-Oelgemälde u. Kupferstiche,**  
darunter 1 Gemälde von Lodovico Caracci (garantirt von kompetentem Sachverständigen Original), 1 Garofalo, eine Judith von Bernardino u.  
Sensitive Antiquitäten, darunter 3 geschnittenen Steine von Werth. Die Gegenstände befinden sich in Halle, wo? legt die Expedition dieser Zeitung. Ich bitte mit mir Briefe zu unterhandeln.  
F. Hamma, Bologna (Italien),  
Via Garibaldi Nr. 7. (6307)

**Socius**  
Eine Holzleiche und vor 2 Jahren ganz neu erbaute Zug- u. Cartomagen-Garbit in Sachsen sucht einen thätigen  
Grande-Remisier bezugsfertig, mit 25-30 Weite Einlage, Remisier vorleben, Selbstreflektanten wollen sich unter Z. 6335 an die Exped. dieser Zeitung wenden.

Beste und billigste  
Brennweine für  
einst. Feinschmecker  
und Zehnerliterale  
Verfeiner gesucht.  
Katalog gratis.  
H. Grosse, Elsbach.

## A. Riebeck'sche Montanwerke,

Actien-Gesellschaft in Halle a. S.  
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der  
**Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr**  
zu Halle a. S. im Geschäftsräume der Gesellschaft, Riebeckplatz 1, stattfindenden  
**ordentlichen General-Versammlung**  
eingeladen und für den Fall ihrer Theilnahme an derselben erlaucht, ihre Aktien in Gemäßheit des § 21 der Statuten — also bis spätestens Dienstag, d. 30. Mai d. J. — bei einer der nachstehenden Stellen, nämlich:  
der Bank für Handel und Industrie in Berlin,  
der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,  
der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. Main,  
der Bank-Comandit-Gesellschaft Hermann Arnhold & Co. in Halle a. S.  
zu hinterlegen.  
**Tages-Ordnung:**

1. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1898/99 nebst Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über dieselben.
2. Theilung der Gewinne der Gesellschaft.
3. Genehmigung der Entlassung an den Vorstand und Aufsichtsrath.
4. Entlohnung für ein und dem Zuzus anständigendens wieder wählbares Aufsichtsrats-Mitglied.

Halle a. S., den 8. Mai 1899.  
**Der Vorstand.**  
Schrocker. Stolle.

## Guts-Verkauf.

Gut, 500 Mrg., wovon ca. 400 Mrg. Hüben- und Weizenboden, 40 Mrg. Wiese, Rest Holz, mit sehr schönem Inventar (10 Pferde, 30 Stück Rindvieh, 40 Schweine), soll für 160 000 M. bei 50 000 M. Anzahlung verkauft werden. Offerten unter W. T. 66459 bef. Rudolf Mosse, Halle a. S.

## Freiwilliger Verkauf eines Dampfplugetakels,

gebraucht, bestehend aus 2 Fowler'schen zweifelhändigen, 20Pferdigen Dampfmaschinen, 1 vierfache Zylinder und 2 Wärmemagen, wegen Krankheit gegen Döblichgehor, bei Gewerbetreibende erfolgt Versteigerung, Termin hierzu am 23. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr und vorherige Besichtigung bei dem Versteigerer  
**Fr. Kirsten, Warsleben,**  
Str. Neuhaldensleben.

Ich erhalte in den nächsten Tagen wieder einen sehr großen Transport  
**Ia. Belgischer u. Dänischer Arbeitspferde.**  
Den Tag der Ankunft der Pferde werde ich in einer weiteren Anzeige noch bekannt machen.  
**Meyer Salomon,**  
Halle a. S., Dorotheenstraße 7/8, Fernsprecher 635.

Von Freitag, den 12. ds. sich bei mir ein großer Transport  
**hochtragender u. frischmilchender Kühe**  
sehr preiswerth zum Verkauf. (6242)  
**Gömmern a. S. W. Neumeister.**

**Mk. 90 000**  
erste Hypothek 3/4 % auf ein Gut soll  
cedirt werden. Landbesitz + Lage  
167 000 M. Brandfläche der Gebäude  
23 000 M. Offerten unter Z. 6265 in  
die Exped. d. Zig. abzugeben.

**Mk. 24000**  
gute II. Hypothek gegen flache Sicher-  
heit von nünftlichem Zinszahler sofort  
gelohnt. Offert. un. L. a. 15052  
bef. Rudolf Mosse, Halle.

**Rothe Plüschgarnitur,**  
Schreibtisch, Aufbaum + Stuhlsetztisch,  
Berstisch, Tisch u. Spiegel, Weistelle mit  
Matratze, alles gut erhalten, billig zu ver-  
kaufen  
Georgstraße 3, p. I.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung  
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

108.

Halle a. S., Dienstag, den 9. Mai.

1899.

(Nachdruck verboten.)

## Herzenskämpfe.

11)

Roman von S. Halim.

Barbara, deren junges Gemüth durch die Einflüsterungen Frau de Javiers beeinflusst worden, sprach der Schwester nicht die Fähigkeit zum Lieben und manche sonstige gute Eigenschaft ab; aber sie schalt sie egoistisch. Gewiß, Beate hatte ihr, der Waise, viel Gutes erwiesen, ihr stets nur Liebe und Güte gezeigt und doch, war nicht auch diese Liebe egoistisch? Hielt sie etwa Stand, wenn es kleine Opfer der Bequemlichkeit galt? Fühlte sie nicht aus Beatens ganzem Wesen den stillen Vorwurf heraus, den diese ihr aus dem Verkehr mit der lebenslustigen Felice machte? Wo fand sich ein Grund zu einer etwaigen Antipathie gegen Felice? Einzig und allein in der Schwester steifem, schwerfälligem Wesen, das sich mit der heiteren Lebensauffassung der weltgewandten Felice nicht befreunden konnte, sodaß fogar ihr, Barbara, die unschuldigen Freuden der Jugend vorenthalten werden sollten! Beate war doch selbst jung gewesen und hatte das Leben genossen und jetzt verlangte sie von ihrer Schwester, daß diese gleich ihr das Leben in engen Verhältnissen vertrauere, ihre Jugend einem freudlosen Dasein um der Launen der Aelteren willen opfern sollte? Fester und fester faßte ein zunehmender Groll gegen die Schwester in ihrem Herzen Wurzel. Konnte noch ein Zweifel bleiben, daß Beate an dem unglücklichen Ausgang ihrer Ehe die Schuld traf? War es nicht klar, daß sie, nur an sich denkend, dem temperamentvollen Gatten das Leben verbittert hatte und dadurch das Band, das Beide in Liebe verbunden, gelockert worden?

Barbara war überzeugt, daß die Schwester, falls sie von der Begegnung zwischen Dormin und ihr Kenntniß erhalte, nicht ebenso zartfühlend und schonend ihres einstigen Gatten, wie dieser es im umgekehrten Falle gethan, erwähnen würde.

Barbara sagte sich jetzt, daß sowohl Felicens wie Dormins Rath, diese Begegnung völlig zu verschweigen, nur zu billigen sei und daß sie der Bitte der Freunde willfahren müsse.

Erröthend gedachte sie dann des Abschieds, den Dormin von ihr, ein wenig abgefordert von den Uebrigen, genommen. Hatte sie ein Unrecht gegen Beate begangen, als sie der Bitte des Schwagers nachgegeben und ihm eine heimliche Zusammenkunft für den zweitfolgenden Nachmittag bewilligt?

Barbara, gefesselt durch die wichtige Art des Begleiters, selbst den wichtigsten Dingen eine scheinbare Bedeutung zu geben, worin sie einen über dem Niveau des Allgemeinen stehenden Geist zu sehen glaubte, fühlte in noch verstärktem Maße denselben Zauber sie umstricken, den auch Frau Felicens ganzes Wesen auf sie ausübte, den die ganze Atmosphäre, in der jene geistvollen Lebenskünstler sich bewegten, ausathmete. — So entging es ihr vollkommen, wie wenig das jetzige Benehmen ihres Begleiters mit dem übereinstimmte, was sie aus den Worten seiner ersten Annäherung herauszufühlen gemeint.

Es war ein echter Herbsitag.

Prasselnd fiel der Regen gegen die Scheiben; heulend umbrausten die Stürme das kleine Haus in der Taunusstraße; Barbara saß in ihrem nach der Gartenseite belegenen Stübchen und dachte voll Unmuthes an das wie durch höheres Eingreifen zur Unmöglichkeit gewordene Zusammentreffen mit Dormin Herwig.

War das Hemmniß, das ihr die entfesselten Elemente da draußen in den Weg legten, ein Stück Vorsehung? Hatte sie vielleicht dennoch ein Unrecht begangen, als sie dem Drängen Herwigs nachgegeben?

Aber der Wunsch, Dormin wiederzusehen, überwog abermals alle Bedenken und ließ sie nicht ganz unbeneinflusst in ihrer Selbstkritik sein.

Ja, Barbara sehnte sich hinaus aus dieser drückenden Atmosphäre; ihr schien hier Alles so eng, so geisttödtend; selbst die geliebten Bücher mollten die innere Stimme, dies Sehnen nach einer anderen Welt nicht stillen.

Beate schien Barbara noch stiller und bleicher, seitdem sie zurückgekehrt; sie ging der jungen Schwester absichtlich aus dem Wege, und Barbara, welcher, da sie Dormin hier wußte, unwillkürlich der Verdacht kam, Beate könne von dessen Anwesenheit durch einen Zufall Kenntniß erhalten haben, glaubte in dem Umstand, daß in der Schwester Wesen an Stelle der früheren Gereiztheit eine plötzliche Niedergeschlagenheit getreten war, eine Bestätigung dieser Vermuthung sehen zu müssen.

Und trotz dieser Befürchtungen zürnte Barbara doch den entfesselten Elementen da draußen, die sie hinderten, den Mann zu sehen, zu dem es sie hinzog mit einer Gewalt, über deren Stärke und Existenz sie sich überhaupt keine Rechenschaft gab. Und während Barbara sich mit dem Gedanken tröstete, Dormin werde, wie er ihr gesagt, falls ihre Zusammenkunft vereitelt werde, sicher am nächsten Nachmittage bei Frau de Javiers mit ihr zusammentreffen, saß der Gegenstand dieses Denkens und Hoffens seinem Freunde Wallis in dessen Hotelzimmer gegenüber und plauderte in seiner sorglosen Art von dem reizenden Fest bei der charmanten Frau de Javiers, dieser selbst und nicht zuletzt auch von der niedlichen, kleinen Cythwägerin, die nur noch ein wenig mehr von dem Esprit der schönen Frau Felice bedürfe, um wirklich charmant genannt zu werden.

### IX.

Der unablässige Regen, die Stürme der letzten Tage hatten einer zwar kalten, aber trockenen Witterung Platz gemacht. Es war ein herrlicher Abend, der Barbara von Wehrenberg an der Seite Dormin Herwigs die Villa Stephana verlassen sah. Vom fast wolkenlosen Himmel lachte der Mond auf den Weg des langsam dahinwandelnden Paares und nur der oft empfindlich kalte Luftzug, die zu schmutzigeuchten Haufen vom Winde zusammengetragenen Nester des Laubes, die entblätterten Bäume und Sträucher selbst gaben Zeugniß von der vorgeschrittenen Jahreszeit.

Barbara und ihr Begleiter hatten nicht den nächsten Weg zur Erreichung ihres Zieles gewählt; Herwig hatte, nachdem

das Mädchen seinen Bitten nachgegeben und die Benutzung der Pferdebahn aufgegeben, sie auch zu bewegen gewußt, ihm Gelegenheit zu einem längeren Beisammensein zu geben.

Da Barbara die Villa Stephana zeitiger verlassen, als Beate annehmen konnte, so willfahrte sie, obwohl zögernd, auch dieser Bitte.

Schweigend schritten sie eine Weile nebeneinander her; Barbara sich ganz nur dem Reiz hingebend, so Arm in Arm mit dem Mann, der jetzt ihr ganzes Sinnen und Denken beschäftigte, dahinwandeln zu können; Herwig überlegte, wie und inwieweit er die sich ihm bietende Gelegenheit seinen Zwecken nutzbar machen dürfe. Es lag ihm wahrlich nicht daran, diese reizvolle halbe Stunde mit dem Anhören einer nochmaligen genauen Beschreibung der kleinen Ise, deren Leben und deren Tode zu verbringen; oder gar über Beate, an die zu denken ihm nur eine Empfindung des Unbehagens war, zu hören; doch sagte ihm eine innere Stimme, er dürfe nicht allzu schnell vorgehen, wenn er die „kleine Unschuld“ nicht gleich im Anfang stutzig machen wolle.

So begann er denn von gleichgültigen Dingen zu sprechen, und selbst diese alltäglichen Salongespräche verstand er für Barbaras Ohr reizvoll zu gestalten. Einmal im bequemen Fahrwasser dieser Unterhaltungsart, hielt er es für geboten, darin auch fortzufahren und der schlaue Herwig wählte das ihm Förderlichste.

Die leise Stimme des Gewissens aber, die sich auch jetzt wieder in ihr zu regen begann, ließ sich bald wieder beschwichtigen.

Barbara sah kein Unrecht darin, dem Schwager nachgegeben zu haben. Wie hatte er doch gesagt? „Barbara sei nicht kleinlich. Du hast am heutigen Abend selbst Gelegenheit gehabt, zu bemerken, wie sehr uns die äußeren Verhältnisse zwingen, vor den Leuten fremd zu sein. Du aber wirst es begreifen können, daß es mich treibt, mehr Alles zu wissen, wie es Euch in den langen Jahren unserer Trennung ergangen ist; vor Allen aber, daß mir daran liegt, Näheres über mein einziges Kind zu hören.“

Es gehörte eben Barbaras volle Harmlosigkeit, der gläubige Sinn ihrer Jugend dazu, aus jenen Worten nicht den wahren Werth der bloßen Phrase herauszufühlen; ihrem Ohr aber war nur das Vibriren seines weichen Organs das sicherste Zeichen für die Ehrlichkeit dieser Versicherungen; ihr wäre es im Augenblick unmöglich gewesen, Dormins Bitte abzuschlagen. Später, als Herwig längst von ihnen geschieden, kamen ihr wohl allerlei Bedenken und sie nahm sich vor, ihr neuestes, kleines Geheimniß Frau Felice anzuvertrauen, deren klugen Rath zu erbitten. Die augenscheinliche Verstimmung jedoch, die ihr aus jedem Wort der schönen, launenhaften Frau, aus deren ganzem Verhalten entgegengeklungen, hatte sie für's Erste abstehen lassen, von ihrem Vorsatz Gebrauch zu machen. Ein Lächeln auf den Lippen, das Köpfchen anmuthig zur Seite gewandt, die Wange rosig überhaucht, so fand Barbara endlich den tiefen Schlaf der Jugend, den selbst einige verlorene, zwar durch das lustige Gewebe der Stores gedämpfte Strahlen der Morgensonne nicht hinweg zu scheuchen vermochten. Neckisch tanzten sie bald auf dem weichen Kissen des Lagers, bald auf den schlanken Händen, dem lieblichen Antlitz der Schlummernden oder sie trieben ihr loses Spiel auf der weichen Lockenfülle, das tiefe Braun derselben im Lichtreflex bald röthlich, bald im warmen Goldton aufleuchten lassend.

Gerade das, was sich in ihrer jungen Seele zu regen begonnen, die Eitelkeit des erwachenden Weibes, machte sie dort kind, wo sie einen Blick in die Seele dieses oberflächlichen Charakters hätte

Sie nahm die ihrem Ohr angenehmen klingenden Worte für baare Münze und gab sich gedankenlos ganz dem Zauber hin, den der melodische Klang seiner Stimme auf sie ausübte, der ihr Herz und Sinne gefangen nahm.

Vom nahen Thurmuhr schollen die dumpfen Schläge der Thurmuhre herab. Bereits neun Uhr! Barbara schrak zusammen und mahnte zur Heimkehr.

„Dein Respekt vor Beate,“ äußerte hierauf Herwig lächelnd und doch mit einem leichten Anflug von Unmuth, „scheint mir große Nehmlichkeit mit Furcht zu haben, liebe Barbara!“ und da diese verlegen schwieg, fügte er in schlaue Berechnung, wie großend hinzu: „Ja ja, die gute Beate zeigte von jeher Anlage zur Herrschsucht! Arme Kleine!“ Den bedauernden Zusatz begleitete ein leichter Druck des Armes, der das, was die Lippe sich scheinbar schente in nackte Worte zu kleiden, auch ungesprochen andeuten sollte, und war es Mitgefühl oder ein wortloses Zustimmung? Barbara gab den leisen Druck zurück. Schweigend schritten sie dann, ihren Schritt beschleunigend, die Wilhelmstraße entlang. Hell stuthete das Licht des Mondes über die von zahlreichen Promenirenden belebte Straße. Herwig, unangenehm berührt von dem Gedanken, hier im Schein des von den zahlreichen Hotels und Läden ebenfalls reichlich gespendeten Lichts vielleicht einer unerwünschten Begegnung ausgesetzt zu sein, wandte sich, da sie eben das prächtige Central-Hotel zu passiren gedachten, mit den Worten: „Laß uns den Schatten der Anlagen aufsuchen! Man könnte uns hier vielleicht bemerken und es möchte unangenehme Folgen für Dich nach sich ziehen!“ an Barbara und zog dieselbe aus dem Bereich des blendenden Lichts, das die Bogenlampen des Hotels hier über sie ergoß, vom diesseitigen Trottoir nach der andern im Schutze der Bäume liegenden Seite.

War es dies auffällige Abschwerten oder etwas in den Erscheinungen des Paares, was die Blicke zweier Damen auf dasselbe lenkte? Weder Herwig noch seine jugendliche Begleiterin achteten der beiden weiblichen Gestalten, die, auch ihrerseits im Begriff, die Straße zu kreuzen, auf Veranlassung der Einen plötzlich im Gehen innehielten und dem jungen Paar, dessen Gesichtszüge im Schein des elektrischen Lichts deutlich erkennbar, nachblickten. Da Dormin den beiden Damen bereits den Rücken zugewendet und eben eifrig auf seine Begleiterin einsprach, so entging es ihm, wie jene Fremden ihn noch immer aufmerksam mit ihren Blicken verfolgten; die Entfernung aber war bereits zu groß, um ihn den leisen Ausruf der Ueberraschung vernehmen zu lassen, der den Lippen der Jüngeren entschlüpfte.

Diese, eine zierliche, sehr elegant gekleidete Frau, von deren Gesichtszügen man hinter dem dichten Schleier nur zwei dunkle, in diesem Augenblick starr geweitete Augen hervorleuchten sah, war mit einem halbblauten: „Da pomoschet mnje Bog! On jést! (Gott stehe mir bei! Er ist!)“ hinter den nächsten Baum getreten und starrte dem davongehenden Paare nach. Dabei hatte die Fremde, wie um besser sehen zu können, den Schleier gelüftet und jetzt zeigte sich ein vom Schein der nahen Gaslaterne matt beleuchtetes, reizendes Frauenantlitz, dessen Ausdruck im Augenblick nur wie zu Stein erstarrt schien. „Ni odin shomnjenie! On jést! Ja mnje ne obmanival!“ (Kein Zweifel! Er ist's! Ich täusche mich nicht! kam es abermals über die blassen Lippen der Spähenden; dann zog die kleine Hand hastig wieder den Schleier herab und winkte die Begleiterin, welche diskret zurückgeblieben war, zu sich heran.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

### Juwelen.

Novellette von A. Schoebel.

Sie sitzt in ihrem ehemaligen Studirzimmer, die alte Schauspielerin. Es herrscht hier nicht der Luxus, welcher die übrigen Räume der Villa vergoldet, könnte man sagen.

Eingestaubt und verschollen stehen die Schränke an den Wänden aus, die wenigen armjeligen abgeblakten Stahlstühle und Silhouetten, die halbzerrfallenen Lorbeerkränze, welche Schleifen in den Farben der meisten europäischen Länder schmücken.

Eingestaubt und verschollen sieht sie selber aus, die abgethane Berühmtheit. Ihr Haar ist grau, das Feuer ihrer schönen blauen Augen erloschen.

Die Truhe, auf welcher sie sitzt, enthält zwei oder drei Kostüme, die kostbarsten, welche die berühmte Tragödin getragen und von denen sie sich nicht zu trennen vermocht hat.

Auf jenem quer in die Ecke geschobenen Divan hat Ada Rubini ehemals das Sterben eingeübt, — den letzten großen Schrei, der sie berühmt gemacht hat, der ihren Namen trägt in der Bretterwelt.

Dort an die ausgestopfte Männergestalt hat sie die süßesten Zärtlichkeiten und Liebesworte verschwendet, ihr holdes Pianissimo des Kosens.

Wie oft mußte die große Spiegelfläche all die unechte Leidenschaft zurückstrahlen, durch welche die Schauspielerin die Gestalten zu beleben hat, welche den Werken der großen Dichter entsteigen!

Die alte Frau deckt die Hand über die Augen. Wahnbilder der Erinnerung steigen vor ihr auf. Geisterhaft rauscht es zwischen den Blättern der verwelkten Kränze. Und in den breiten Sonnenstrahlen, die jung und goldig durch die Fenster hereinfallen, tanzen die Atome, tanzt der Staub.

Plötzlich steht Ada Rubini auf.

Sie geht hinüber zu dem mit Selbstschüssen und Greifern bewehrten Schrank, der die Juwelen der alternden Berühmtheit enthält. Sie öffnet ihn, reißt deren Inhalt hervor aus Licht.

Nichts trägt sie mehr in ihrer klösterlichen Abgeschlossenheit von all diesem glitzernden Tand, — gar nichts!

Nicht jene von grauen Perlen umfaßten Smaragden, nicht die Fuchsinen aus Diamanten mit den tropfenden Staubfäden, nicht jene drei Meter lange Kette ausgewählter rothiger Perlen. Ihre Stirn glättet sich unter einem Triumphgedanken.

Diese rosa Perlen hat ihr ein gekröntes Haupt geschenkt, die Smaragden stammen von einem indischen Fürsten. Wie deutlich fie sich an das fable, tabakfarbene Gesicht des schwächigen jungen Menschen erinnert, an sein leises müdes Sprechen, und — an seine grausamen Instinkte!

Kasten nach Kasten thut sich auf. Und all die weißen und blauen und violetten Samtpolster, sie präsentiren ihre Schätze.

Ada Rubini zieht einen Sessel herbei, sinkt hinein. Sie greift sich an die Schläfe. Von wem jener geschmacklose Kornblumenzweig aus Saphiren stammt, sie hat es wahrhaftig vergessen!

Mitleidig lächelnd legt sie ein paar von den Etuis bei Seite. Sie wird den Inhalt derselben austrangiren, ihrer Kammerfrau, den Hausmädchen Geschenke damit machen. Norwegischer Goldschmuck! Wie nair! Wie kindlich! Daß sie sich auch gar nicht besinnen kann, wer ihr derartiges anzubieten wagte. Allerliebste sind ja die Sachen gearbeitet, fein und zierlich, — an Erika's Zweige erinnernd mit ihren zarten lebenden Blüthen, den gesiederten hängenden Zweigen.

Sie muß noch sehr jung gewesen sein damals. Jung —! Das Wort trifft sie wie mit einer Dolchspitze, reißt ihr eine blutige Wunde.

Nach läßt sie die Feder ins Schloß fallen.

Ein wundervoller Kasten kommt ihr in die Hände, — orientalische Goldschmiedearbeit mit bunten Edelsteinen ausgelegt.

Diamanten vom reinsten Wasser, einfach in Silber gefaßt, um die Größe, das Feuer der Steine nicht zu beeinträchtigen, liegen da auf malachitgrünen Sammt gebettet. Diamanten, hell und prächtig, — Thränen gleichend.

Und ungezählte Thränen haben ein Paar junge blaue Augen gemeint über diesen Steinen.

Mit einem harten, grausamen Klang schnappt der goldene Kasten zu.

Fenster, die Brauen zusammengeschoben, zieht die alte Schauspielerin andere Köstlichkeiten hervor, — silberbeschlagene, perlmutterverzehrte.

Und in jedem von ihnen ruhen Juwelen, welche Erinnerungen erzählen, einfache, rührende, übermüthige, hochnolle — Jene prächtige Nadel, sie trägt einen Solitar, der einem Kronschatz entstammt, der auf den Namen eines Helben getauft ist, auf den Namen Nelsons. Ein Prinz von Geblikt hat diesen Stein der großen Tragödin verehrt.

Die alte Frau schüttelt die Erinnerung ab. Sie greift nach einem langen schmalen Etui, das ihre Ringe enthält, wohllos nebeneinander gereiht. Welche Fülle werthvoller und absonderlicher Andenken! Ringe darunter, die niemals Ada Rubinis weiße schlanke Finger geschmückt haben, — Vitrimensgeschmeide. Ein alter jüdischer Schering zum Beispiel. Neben hebräischen Schriftzeichen trägt er den Tempel Salomonis statt des Schilbes, in wunderfeiner Arbeit.

Auch der mittelalterliche, angeblich gegen Beherzung und Pestilenz schützende Amuletring ist seinem Behälter kaum je entflohen.

Dagegen versäumte es die berühmte Künstlerin in der Blüthezeit ihrer Schönheit niemals, den aus der Familie Borgia stammenden Gifting anzuzeigen, einen Ring, im Stande, aus feiner scharfer Spritze ein tödtliches Gift zu entsenden. Lächelnd tänzelte die gefeierte Frau damals wohl mit dem gefährlichen Spielzeug im Kreise ihrer Verehrer. Und einmal — ein Gerücht flüsterete davon, — soll sie einen lebensgefährlichen Händedruck ausgeübt haben vermittels des Giftingens.

Die Gleichgültigkeit, mit welcher Ada Rubini den Reif einen Augenblick lang betrachtet, strahlt die unheimliche Legende Lügen.

Sinnend greift die alte Frau sodann nach dem großen Türkis, den einst die russische Katharina ihrem Günstling Potemkin schenkte. Der kaukasische Stein ist grün geworden. Einem Aberglauben zufolge soll der Türkis seine himmelblaue Farbe nur im Besitz einer Persönlichkeit bewahren, deren Charakter-Eigenthümlichkeit die — Treue ist. Ob der Ring schon an der Hand Potemkins die blaue Färbung einbüßte? Ob er den grünlichen Schimmer erst gewann als Ada Rubinis Eigenthum?

Flüchtig gleitet der Blick der Schauspielerin hin über all diese Seltenheiten, einen Ring der Maria Stuart, den originellen Siegelring Lord Byrons, der acht geschnittene Steine mit seltamen Emblemen zeigt, über ägyptische und Fakir-Ringe.

Gelangweilt klappt sie endlich das Etui zu. Nur ein einziger großer Kasten steht noch im Schrank. An die Form eines Sarges erinnert seine Gestalt.

Er enthält in buntem Gemisch eine Fülle von Gegenständen ohne hervorragenden Werth, — Ringe, Armspangen, Ohrgehänge, Ketten, die keiner besonderen Verwahrung bedürfen.

Ada Rubini taucht die Hände hinein, zieht sie beladen heraus. Dieses ganze Charivari wird sie verpacken, damit man es nicht in ihrem Nachlaß finde, — werthloses Gerümpel, das es darstellt!

Plötzlich zuckt die alte Frau zusammen. Sie stößt einen Seufzer aus, einen langen wimmernden Seufzer, der einem Klagegelaute gleicht. — In ihre verlöschenden Augen kehrt der wunderbare blaue Märchenglanz der Jugend zurück.

Wie kommt der Ring zwischen die Andenken an ihre Laufbahn als berühmte Schauspielerin, als gefeierte Frau?

Der Ring?

Armselig ist er, verbogen, — mit einem Bergifsmeynnicht aus Email geschmückt.

Langsam streift ihn die Greifin an die Hand, an die weiße, gepflegte Hand, die jung geblieben ist unter dem allgemeinen Verfall des Körpers. Lächerlich nimmt er sich daran aus, der arme, schmale Reif. Und doch tropft eine Thräne auf ihn herab, eine einzige, heiße Thräne, mit der Ada Rubini ihre Jugend beweint, ihre Träume, ihre Ideale.

Wer ihr den Ring geschenkt hat?

Ein junger Mensch, der sie heiß geliebt, — der einzige, dessen Herz ihr wahrhaft gehörte von allen, die ihr gehuldigt ihr ganzes, wildes, buntes Leben hindurch. Der sie geliebt, damals als sie noch eine kleine fleißige Putzmacherin bei der großen Madame Gijette war.

Und sie selber hat ihn ebenso heiß geliebt, den jungen Menschen. Alle Abend hat sie seinen Namen gesprochen vor dem Einschlafen, mit ihrem Nachgabebet zusammen.

Und unter den zärtlichen Ausbrüchen ihrer Liebe, ihrer Leidenschaft, da hat es die kleine Putzmacherin eines Tages erkannt, daß ein großes Talent in ihr wohne, — und sie hat

Vater und Mutter verlassen, und den Liebsten dazu, — und ist in die weite Welt gegangen, ein schmales Päckchen im Arm, den Vergiftmännich-Ring am Finger.

Der arme Keif war bald erseht durch einen von Diamanten funkelnden. Und der Liebste? Hat ihn die große Tragödin vergessen?

Um sie her stehen in goldverzierten Kassetten fürstliche Geschenke. Und sie sitzt dazwischen, einen schmalen Keif an die Lippen pressend, und murmelt einen Namen, — denselben Namen, den sie einst gemurmelt, voll heiliger Zärtlichkeit zwischen den Witten ihres Nachtgebets. —

Eine bittere, bittere Erkenntniß steigt der alten Frau auf: Liebe und Treue, die echten, die wahren, die glanzvollsten Juwelen, sie hat sie dahingegen für kalte, öde Pracht, — für Truggold, für todtes, funkelndes Gestein.

Die Stirn gefurcht, die Lippen zusammengepreßt, schließt Uba Kubini ihre Schätze in den Schrank ein. Nie wird sie sie wieder betrachten, niemals.

Einen einzigen kleinen Ring nimmt sie heraus. Seltsam armfelig steht er ihrer Hand. Den kleinen Ring will sie mit ins Grab nehmen.

### Allerlei.

**Königliche Nache.** Herr Ferdinand M., der Leiter eines Pariser Blattes, das sich durch heftige Angriffe auf das belgische Kongo-Regime auszeichnet, besand sich kürzlich in Brüssel, als er von einem Bekannten die Aufforderung erhielt, das königliche Schloß Laeken zu besichtigen. Der Einladung waren zwei Karten beigelegt, und M. beschloß, der Aufforderung in Gesellschaft einer mit ihm „bekreudeten“ Brüsseler Schauspielerin nachzukommen. Während Beide im Park von Laeken Luftmandeln, stand plötzlich vor ihnen König Leopold, der ihren Gruß leutselig erwiderte und sich mit M. in ein Gespräch einließ und dem Pariser Journalisten seine Meinung in der Kongofrage zum Besten gab. Schließlich wurden die Beiden verabshiedet, M. fuhr nach Paris zurück, und Tags darauf erschien in seinem Journal ein Artikel, der deutlich bewies, daß sein stolzer Sohn der Republik sich durch die Leutseligkeit eines Herrschers nicht bestechen läßt; denn er floß über von Gehässigkeit gegen die belgische Regierung. — Nach zwei Tagen sah Herr M. im Arbeitszimmer seiner Privatwohnung, als plötzlich laut weinend seine Gattin eintrat, in der einen Hand einen Blumenkorb, in der anderen einen Brief, den sie dem erlauchten Gemahl überreichte. Das Staunen des Herrn M. wuchs, als er las: „Madame! Zum Andenken an das kurze Beisammensein mit Ihnen und Ihrem Gatten im Schloßpark von Laeken sendet Ihnen diese Blumen Leopold II., König der Belgier.“

**Märkische Numiengrüfte.** Wie der Bleisteller in Bremen haben auch verschiedene Kirchengrüfte der Mark die Eigenschaft, in ihnen beigelegte Leichen zu mumifizieren. In der Kirche von Groß-Glienicke hinter Sacrow halten sich die Leichen ohne jede Einbalsamirung, nur daß die Haut wie Leder zusammenetrodnet. Verschiedene Grabkammern der Berliner Marienkirche haben gleichfalls konservierende Fähigkeiten. Als man vor Jahren den Sarg des hier beigelegten Feldmarschalls von Spar öffnete, fand man den Leichnam des alten Kriegers noch völlig wohl erhalten. In die märkischen Sagen aufgenommen ist auch der „Kahlebus von Kampehl“. Ein Herr von Kahlebus auf Kampehl soll nämlich einmal einen Schwur damit bekräftigt haben, daß er nach dem Tode nie verfaulen wolle, wenn er jezt eine Lüge ausgesprochen. Er hatte aber doch eine Lüge gesprochen, und so konnte seine Leiche nie vergehen. Als die Kofaten, nach anderer Version die Franzosen, die Kampehler Gruft plünderten, wollte einer der vom Wein beräuberten Krieger den „Kahlebus“ an das große Altarkreuz nageln, der Arm des Todten fiel jedoch herab und gab dem Grabständer eine Ohrfeige, daß er zur Erde fiel und vor Grausen starb. Die berühmteste märkische Numiengruft ist wohl die des Berliner Borortes Buch. Das Dorf, ursprünglich über dreihundert Jahre im Besitz der Familie von Nöbel, ging 1675 an den Freiherrn Gerhard Bernhard von Pöllnis über. 1724 kam es an den Staatsminister von Blerodt und von diesem durch Vererbung an die Familie von Vof. Die „schöne Kirche von Buch“, wie der Volksmund sie nennt, hat in ihren Grüften eine so trodene Luft, daß die Leichen in vollständig natürlichem Zustande in ihren offenen Särgen liegen, selbst das Haupt- und Barthaar ist völlig erhalten. 1760 wurde die Gruft von Kofaten, 1806 von den Franzosen geplündert. Die Letzteren stellten die Leiche des 1676 beigelegten Freiherrn von Pöllnis als Schildwache vor das Kirchenthor. Julie von Vof, die unglückliche Gräfin Ingenheim, ruht nicht in der Gruft, deren konservierende Luft sie stets mit Grausen erfüllte, sondern im Schloßpark.

**Der virginische Wunderstein.** In dem amerikanischen Staate Virginia wurde vor Kurzem jener berühmte historische Stein, der „Loudoun“, mit dem ein Engländer vor 130 Jahren die merkwürdigsten Sturen jenseits des Ozeans ausführte, und den man seit

dem Tode des ehemaligen Besitzers gewissermaßen als ein der Country hinterlassenes Erbtheil betrachtete, bei einer öffentlichen Versteigerung einem praktischen Arzt Namens Turner aus Snidersville für 850 Doll. zugeschlagen. Dr. Turner behauptet, daß er mit der Geschichte dieses Steines in Bezug auf dessen seltsame Heilkräft vollkommen vertraut sei, und er gratulirt sich dazu, in den Besitz des Phänomens, das er vielfach bei der Ausübung seines ärztlichen Berufes anzuwenden gedenkt, für eine verhältnißmäßig geringe Summe gelangt zu sein. Er hofft, das verausgabte Geld tausendfach wieder einzubringen. Der wunderthätige Stein, durch den schon unzählige von tollen Hunden oder giftigen Schlangen gebissene Menschen geheilt worden sind, hat die Größe eines Dreimarstückes und das Aussehen von gewöhnlichem Sandstein, nur ist er weicher, etwas poröser und von dunkelbrauner Farbe. Die Anwendung des Loudoun oder „Madstone“, wie die Amerikaner ihn nennen, ist sehr einfach. Man placirt ihn, nachdem er sorgfältig desinficirt worden ist, auf die ein wenig erweiterte Wunde, und innerhalb weniger Minuten hat der sonderbare Stein alle durch den Biß in das Blut des Verletzten gebirgenen giftigen Säfte in sich aufgelesen. Unmittelbar nach dem Gebrauch wird das unsehnbare Stück Mineral in lauwarmes Wasser oder Milch gelegt und bald sieht man eine fettartige grünliche Haut an die Oberfläche steigen. Diese schleimige Substanz varirt in Dide und Quantität, je nach der mehr oder weniger bössartigen Beschaffenheit der Wunde und der Länge der Zeit, während welcher der Stein gelegen hat. Sobald dieser seine Schuldigkeit gethan, reinigt man ihn gründlich mit antiseptischen Mitteln und bewahrt ihn in trockenem, nicht zu kaltem Raume auf. Sämtliche Personen, die bereits Gelegenheit hatten, die Wirkungen des Madstone an sich oder anderen Leuten zu beobachten, sind von der Wunderthätigkeit des Steines fest überzeugt. Natürlich giebt es auch viele Ungläubige, von denen Mancher schon sein Mißtrauen mit einem qualvollen Tode büßen mußte. So wird von dem jezigen Eigentümer des Zauberminerals erzählt, daß zwei Herren aus seinem Bekannten- oder vielmehr Patientenkreise vor mehreren Jahren von demselben tollen Hunde gebissen wurden. Sofort sollten die beiden Verwundeten nach dem nur wenige Meilen entfernten Orte befördert werden, wo der rühmlichst bekannte Loudoun bisher aufbewahrt wurde. Der eine nur leicht Gebissene weigerte sich entschieden, indem er erklärte, doch nicht an den Blödsinn glauben zu können. Ohne Zeitverräumniß aber machte sich der andere, dem das von der Tollmuth besallene Thier eine größere Verletzung beigebracht hatte, auf den Weg. Der Stein wurde aufgelegt und der Mann ist heute noch am Leben, während sein Leidensgenosse schon nach wenigen Tagen unter den entseztlichsten Qualen an der Hydrophobie starb.

**Gemüthliches aus Galizien.** In dem Dorfe Wroblitz bei Kroso waren die dortigen griechisch-katholischen Einwohner am letzten Sonntag zur Andacht in die Kirche gegangen. Als die Bauern in ihre Häuser zurückkamen, wurde ihnen eine ganz seltsame Ueberladung zu Theil. Alle werthvollen Gegenstände in ihren Wohnungen, wie Uhren, Ringe, Pelze, Betten u. i. w., fehlten. Es stellte sich aber heraus, daß nicht Diebe in die Wohnungen eingedrungen waren, sondern der Steuerevokutor und der Gemeindevorsteher Jalk hatten die mit den Steuern rückständigen Bauern, während sich dieselben in der Kirche befanden, einfach ausgepöndelt. Da die beiden Beamten die Wohnungen verschlossen fanden, so waren sie durch die Dächer eingestiegen. In einigen Häusern hatten sie sogar die Decken durchgeschlagen.

### Vom Büchertisch.

— **Lexikon der Metall-Technik.** Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete. Enthaltend die Schilderung der Eigenschaften und der Verwertung aller gewerblich wichtigen Metalle, deren Legirungen und Verbindungen. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigirt von Dr. Josef Versch. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 50 Pfg. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Von diesem eigenartig angelegten Werke, welches eine Darstellung der gesammten Metall-Technik umfaßt, liegt uns das erste Heft vor, Abbrand bis Aßphaltpfözung enthaltend. Nach dem Inhalte desselben zu schließen, wird dieses Werk eines jener Bücher bilden, welche zum Hausbesitz aller Gewerbetreibenden gehören, die sich in irgend einer Richtung mit Metallen zu beschäftigen haben, denn es wird wirklich Alles enthalten, was für den Metalltechniker von Bedeutung ist. Mit besonderem Interesse haben wir z. B. den Artikel Aluminium gelesen, welcher in Bezug auf die geschichtliche Entwicklung der so lange angestrebten Darstellung dieses Metalles im Großen und die Verwendung desselben Alles enthält, was bis in die neueste Zeit hierüber erdichen und geradezu mustergerig genannt werden muß. Die ganze Anlage des Werkes und die Durchföhrung der einzelnen Artikel — nirgendes zu wenig, nirgendes zu viel — beweist eine umfassende Sachkenntniß und bewundernswürdigen Fleiß von Seite der Mitarbeiter und der Redaktion. Dieses Werk verpricht in der That für sein Spezialgebiet das zu werden, was ein Konversations-Lexikon auf dem Gebiete des allgemeinen Wissens: ist ein Buch, in welchem man über jede in das Fachgebiet gehörende Anfrage sicheren Aufschluß erhält — und welches daher auch verdient, warm empfohlen zu werden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Z h i e l e, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.